

Reichwein, Simon (Symon Rychwyn, Richwin)

Um 1501 Montabaur

1559 Trier

Leibarzt der Erzbischöfe und Kurfürsten von Trier 1532 bis 1559

Simon stammte aus der Schöffen- und Bürgermeisterfamilie Rychwyn (Reichwein) in Montabaur. Sein Großvater Sippyn Richwin war Stadtschultheiß in Westerburg in der Herrschaft Westerburg (1473-1503). Sein Vater Konrad (Coene) Rychwyn (Richwin) kam offenbar nach Montabaur und war dort 1506 bis 1513 Schöffe beim Stadtgericht und 1513 bis 1535 Stadtschultheiß. In den Jahren 1514, 1515 und 1527 war er auch Bürgermeister in Montabaur. Ein Verwandter (Onkel oder Großonkel), Johann (Henne) Rychwyn, war ab 1485 Schöffe beim Stadtgericht in Montabaur und in den Jahren 1492, 1493, 1496, 1498 und 1503 Bürgermeister in Montabaur; von 1491 bis 1507 hatte er in Montabaur die Erhebung der Akzise gepachtet. Möglicherweise kam über ihn Simons Vater von Westerburg nach Montabaur.

Simon studierte 1518 bis 1523 an der Universität in Köln und war mit seinem Bruder Johann Richwin im Herzogtum Burgund in Löwen (Leuven) und Diest mit Lehrtätigkeiten und Studien befasst. Er galt schon in jungen Jahren als gelehrter Humanist und stand im Briefwechsel mit bekannten Humanisten, auch mit dem berühmten Erasmus von Rotterdam. Offenbar führten ihn seine Studien auch zu einer Qualifikation als Mediziner, zumal sein Schwager Johann Dryander in Marburg Professor für Mathematik und Medizin war. Simon war Hauslehrer bei dem Grafen Salentin VI. von Isenburg-Neumagen-Grenzau und nannte sich ab 1529 „Dr.med“. Er wurde Leibarzt des Herzogs Johann von Jülich-Kleve-Berg (1490-1535), der ab 1511 Jülich, Berg und Ravensberg vom Schwiegervater geerbt hatte und ab 1521 das geerbte Herzogtum Kleve-Mark zu dem großen Herzogtum Jülich-Kleve-Berg vereinigt hatte. Simon lebte in dieser Zeit nicht am Düsseldorfer Hof des Herzogs, sondern in Benrath.



Ab 1532 wurde Simon als Stadtarzt von Trier genannt. Kurze Zeit später wurde er auch der Leibarzt des Erzbischofs und Kurfürsten → Johann III. von Metzenhausen; vielleicht war er sogar wegen dieser Aufgabe von Benrath nach Trier gewechselt. Simon begleitete Kurfürst Johann III. 1538 zum Rheinischen Kurfürstentag nach Mainz und auch 1540 zu dessen letzter Reise zu dem

Religionsgespräch nach Hagenau. Er war daher auch bei dessen Tod auf der Burg Thaenstein im Elsass und beim Rücktransport des kurfürstlichen Leichnams nach Trier zugegen. Simon blieb der Leibarzt der nachfolgenden Kurfürsten → Johann IV., → Johann V. und wohl auch noch von → Johann VI. Im Jahr 1547 verfasste er eine Schrift über das „Stadtbild von Trier“, in der er „das rühmliche Städtchen Montabaur“ als seine Geburtsstadt dargestellt hat. Die dazu von ihm gefertigte Zeichnung der Stadt Trier bildete später die Grundlage für den Merian-Stich über Trier aus dem Jahr 1646 (Foto). In einem anderen Bericht über Koblenz schrieb er: „Die benachbarte Landschaft über dem Rhein, gewöhnlich Westerwald genannt, und das berühmte Städtchen Montabaur, wo ich geboren bin, liefern in Fülle Nahrung den Leuten am Rhein“.

Simon begleitete den Trierer Erzbischof und Kurfürsten → Johann V. von Isenburg-Grenzau im Jahr 1548 zum Reichstag nach Augsburg, auf dem Kaiser Karl V. nach seinem siegreichen Feldzug gegen den Schmalkaldener Bund (1547) mit dem sog. „Augsburger Interim“ einen

letzten Versuch unternahm, in seinem Sinne mit einem Reformplan die evangelischen Reichsstände bis zu einer Entscheidung des von ihm verlangten Reformkonzils für die katholische Kirche zurückzugewinnen, was aber im Ergebnis erfolglos blieb. Eine einheitliche „Reichsverwaltung“ zur Durchführung dieser Anordnung war nämlich nicht vorhanden, und die Reformation war in den deutschen Städten und Ländern in 30 Jahren bereits zu weit fortgeschritten. Als Kurfürst Johann V. von Kaiser Karl im Jahr 1551 beauftragt wurde, am Konzil zu Trient teilzunehmen, begleitete Simon ihn im August 1551 auch dorthin. Im November 1551 wurde Kurfürst Johann V. in Trient jedoch von einer Krankheit befallen, die in späteren Jahren zu Lähmungen führte; möglicherweise war es ein Schlaganfall. Auf seine Bitte erhielt er von Kaiser Karl V. die Erlaubnis, das Konzil zu verlassen. Daher reiste Johann V. mit seinem Gefolge und mit Simon Reichwein am 16. Februar 1552 aus Trient ab und kehrte in sein Erzstift zurück, aber nicht nach Trier wegen der damaligen Kriegsergebnisse um Metz, sondern in das Schloss Montabaur.

Dort blieb Kurfürst Johann V. in seinen letzten Regierungsjahren und regierte mehrere Jahre sein Erzbistum und Erzstift von Montabaur aus, beraten von seinen Räten und in der Krankheit betreut vom Leibarzt Simon Reichwein. Bei der weiter fortschreitenden Krankheit mit Lähmung konnte der Kurfürst sein Krankenbett neben der Schlosskapelle bald nicht mehr verlassen und starb am 18. Februar 1556 im Schloss Montabaur. Simon Reichwein war gewiss auch noch bei dessen Nachfolger, Kurfürst Johann VI., Leibarzt, bis er selbst im Jahr 1559 in Trier als Bürger dieser Stadt mit beträchtlichem Vermögen verstarb.

Simon Reichwein war in zweiter Ehe mit Barbara Walther aus Augsburg verheiratet, deren Vater, Handelsherr Lukas Walther, zu den Augsburger Patriziern zählte. Der Sohn aus dieser Ehe, Johann Franz Reichwein von Montabaur (1552-1596), war 1588 fürstlich-bayrischer Obrichter in Landshut und 1589 bis 1596 fürstlich-bayrischer Rentmeister in Burghausen (Foto: Wappen).



In der Ärzteschaft der Stadt Trier blieb Simon Reichwein offenbar in lebendiger Erinnerung; denn die Bezirksärztekammer Trier verleiht dort noch als Ehrung die „Simon-Reichwein-Plakette“.

Quellen/Literatur:

Possel-Dölken, Paul: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 1, 32, 37;

Gensicke, Hellmuth: Landesgeschichte des Westerwaldes, Wiesbaden 1958;

Ders.: Der Name Westerwald, Nass.Annalen Bd. 68, S. 262, 268;

https://de.wikipedia.org/wiki/Simon_Reichwein

Fotos:

Stadtarchiv Trier, Faksimiledruck Sebastian Münster, Stadtansicht Triers nach einer Zeichnung von Simon Reichwein;

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wappen_Reichwein.jpg

Paul Possel-Dölken